

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

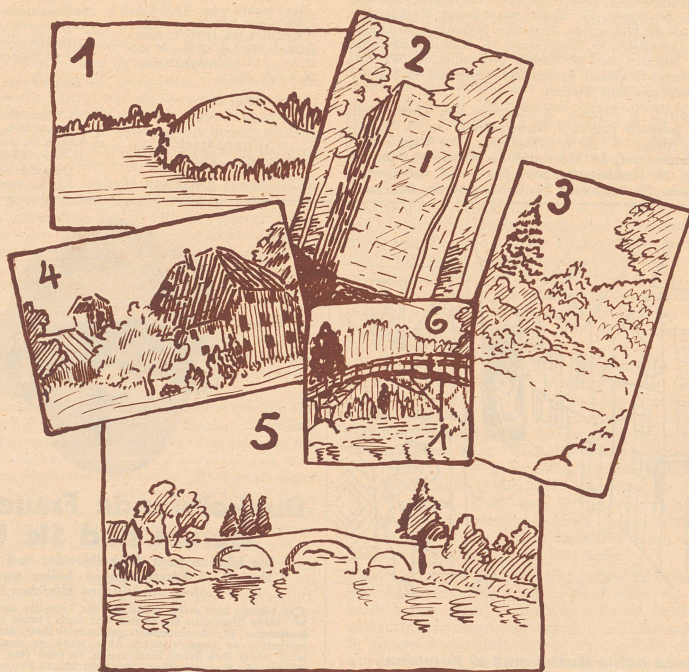


MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierten» • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Die Wanderung ins Blaue

im Ausflugsgebiet von Winterthur



hat einen überaus kräftigen Widerhall gefunden. Zu Stadt und Land haben sich Freunde unserer Sache ans Rätselraten gemacht, freilich mehr in der Stadt und ihren eingemeindeten Vororten als auf dem Land. Immerhin sind uns aus dem ganzen näheren Umkreis Lösungen zugegangen: aus Seuzach, Frauenfeld, Rikon, Effretikon, Nürensdorf und anderswoher, mehrere auch aus der Kantonshauptstadt und aus ferner abliegenden Dörfern: aus Feuerthalen und dem versteckten Boppelsen, das wir im Wanderatlas Zürich Nord-West ans Licht ziehen werden, ja noch viel weiter her: aus Arosa, Burgdorf, Solothurn, Lausanne und von einem verträumten Nest am sonnigen Monte Brè, wohin sich ein pensionierter Winterthurer zurückgezogen hat.

Der Winterthurer scheint seine Heimat wirklich gut zu kennen. Einer der Einsender hat sogar die Andeutungen zu unseren Bildern für überflüssig gefunden und schreibt: «Man kennt ja diese Motive ohne weiteres. Diese Angaben haben mich nur geärgert», und fügt bei, daß das zwar der einzige Aerger sei, den ihm die «Zürcher Illustrierte» bis jetzt bereitet habe.

Immerhin — so ganz «ohne weiteres» scheinen die Teilnehmer an unserem Wettbewerb doch nicht alles erkannt zu haben. So verpflanzt ein Einsender den Wehrturm von Alt-Wülflingen nach der Mörsburg, ein anderer nach der Wart, und ihrer neunzehn haben ihn «Hoh-Wülflingen» getauft. Nein, diese hochragende

Ruine führt den Namen «Alt-Wülflingen». Diese und keine andere Bezeichnung ist auf allen Karten zu lesen, auf den Siegfriedkarten unseres Wanderatlasses Winterthur Süd, ebenso auf Bezirkskarten verschiedenen Alters und auf anderen Karten, auf dem Eschenberg-Panorama, in Lexika und in der Literatur überhaupt. Der Hügel «Hoh-Wülflingen» ist von keiner Ruine gekrönt. Wer dort noch Spuren von mittelalterlichem Gemäuer aufstöbern möchte, müßte den Boden zwischen den zwei grabenartigen Scharten tief aufwühlen.

Doch genug von dem, was nicht stimmt! Es sei hier nun auch die richtige Bezeichnung der Bilder mitgeteilt, dem Kenner zur Genugtuung, und all jenen, denen die Nuß zu hart war, zur Aufklärung, zur heimatkundlichen Belehrung und nicht zuletzt als Ansporn, auf den lohnenden Wanderwegen unseres Wanderatlasses diese Schlösser, Ruinen, Aussichtspunkte und ungezählte andere anziehende Stätten und lauschige Plätzchen selbst zu «erwandern».

1. Schauenberg;
2. Ruine Alt-Wülflingen;
3. Schloß Kyburg;
4. Schlatt (Unter-Schlatt);
5. Rorbas-Freienstein;
6. Steg beim Reitplatz.

Die Verteilung der Preise haben wir vom launischen Zufall der Verlosung abhängig gemacht. Als glückliche Gewinner sind:

1. Preis: 1 Woche Gratisferien in einem Hotel des Wandergebietes Winterthur: Herr Rud. Ochsner, Neustadt, Winterthur.
2. Preis: 1 Herrenarmbanduhr: Herr Emil Strebel, Wülflingen-Winterthur.
3. Preis: 6 Dessertmesser mit Etui: Herr Emil Herter-Keller, Bachtelstraße 7, Veltheim-Winterthur.
4. Preis: 1 Cigarettenetui: Herr Hans Ott, Selunweg 1, Winterthur.
5. Preis: 1 Bonbonniere: Fr. Luise Ehrat, unt. Vogel-sangstr. 147, Winterthur.
6. Preis: 1 Aktenmappe: Herr A. Rüegg, Langenhard (Tößtal).

Außerdem haben wir eine große Anzahl Trostpreise verteilt.

Erlebtes auf der Wanderung

IX. Begegnung

Von C. O. in T.

Gerne erinnere ich mich meiner Wandererlebnisse, die gleich bunten Blumen hinter mir liegen, deren erquickender Duft mich immerfort begleitet. Oft ist tiefes Erleben die Frucht kleinen Geschehens.

Ein strahlender Wintertag. Ich sitze einsam auf einem Berggipfel. Um mich breitet sich ein Kranz blendender Schneeberge aus: Spitze an Spitze verliert sich in bläulicher Ferne. Tief unten brodelt der Nebel, bildet riesenhafte Katarakte und läuft aus in ein bewegtes Wolkenmeer. Es ist kirchenstill da oben, ein Feiertag, obgleich mitten in der Woche.

Wie ich so versunken in das prächtige Naturspiel den Augenblick genieße, ertönt neben mir ein feines Piepsen. Zu meinem größten Erstaunen erblicke ich einen rotbauchigen Fink, der mich mit lebhaften Aeuglein betrachtet. Er scheint seinerseits erstaunt zu sein, hier einen Menschen vorzufinden. Nachdem er mich eingehend studiert hat, hüpfert er auf eine kleine Erhöhung zu, pickt einige Male ins Eis, fliegt vor mich hin, blinzelt mich auffordernd an und kehrt wieder zurück auf den Eishügel. Ich verstehe. Schnell folge ich seinen kleinen Spuren und — was finde ich: Eine halbe Semmel, auf einer Seite ins Eis gefroren, der Rest eines Touristen-Frühstückes. Ich entferne das Eis. Der Fink flattert piepsend um mich, und seine schwarzen Aeuglein verfolgen gespannt meine Bewegungen. Die Semmel wird zerrieben. Zutraulich kommt der Vogel hinzu und pickt die Krumen aus meiner Hand. Ab und zu hebt er das Köpfchen, zwinkert mir zu und vertieft sich alsbald wieder ins Aufpicken. Meine Hand ist unglaublich rasch leer. Behaglich streicht er sein Gefieder, setzt sich auf meinen Schuh und zwitschert freudig. «Ein Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem kleinen Vogel steigt in mir auf, das sich begegnende Lebensempfinden von Mensch und Tier in großer Einsamkeit. Sind wir nicht beide Kreaturen aus des gleichen Schöpfers Hand? Augenblicklang fühle ich keinen Unterschied.

Da schwingt sich der kleine Vogel mit jubelndem Laut in die Luft und entschwindet bald meinen Augen. Die lautlose Einsamkeit ist plötzlich fühlbarer. Es hält mich nicht mehr auf dem Gipfel und ich gehe, um ein Erlebnis reicher, gedankenversunken dem Tale zu.